

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 29. März 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevie

Die Stellung der Katholiken zur deutschen Staatspartei.

Für die Weiterentwicklung und Kräftigung der deutschen Partei Südslawiens wird es vom hohen Werte sein, daß sie den Wünschen der katholischen Deutschen, die fast zwei Drittel aller Deutschen Südslawiens bilden, schon bei Abfassung der Parteistatuten in kluger Weise entgegenkommt. Bisher hat man von dieser Stellungnahme nichts berichtet. Umso erfreulicher aber ist es, daß auf der am 12. März in Weißkirchen abgehaltenen imposanten Parteiversammlung die katholischen Deutschen zum erstenmal durch den Weißkirchner Dechant zur Partei offen Stellung nahmen und Wünsche äußerten, die auch wir voll unterschreiben. Dem „Deutschen Volksblatt“ entnehmen wir über genannte Werbeversammlung nachstehendes:

„Inmitten der schon festlich gehobenen Stimmung erhob sich unser allbeliebter Dechantpfarrer Matthias Kleitsch. Von ehrlicher Begeisterung ergriffen, sagte der unerschrockene Gottes- und Volksmann: Ich begrüße die Gründung des Ortsverbandes auf das allerherzlichste. Noch nie in unserem Königreich, auch nicht vor dem Krieg im Banate, ist es vorgekommen, daß wir uns als solch geschlossenes Volk wie dormalen hier versammelt haben. Früher waren wir in zwei Lager getrennt. Jetzt hingegen ist der unvergeßliche Augenblick gekommen, wo sich jeder bewußt wurde,

daß Deutsch und Deutsch zusammengehören. Diese Gründung kommt mir vor wie ein Erwachen aus dem hundertjährigen Dornröschenschlaf und die Ritter, die das Dornröschen, unser Volk, wach geküßt haben, sind die Führer. Daher haben wir auch das größte Vertrauen in die Parteileitung, weil wir wissen, daß an deren Spitze Männer stehen, die nicht aus Eigennutz, sondern geführt von reiner Liebe zu unserem Volke, sowohl in der Vergangenheit wie auch jetzt keine Mühe noch Gefahren scheuten, diese hundertjährige Dornhecke zu durchschneiden und unser Volk aus dem Zauberschlaf zu erwecken. (Stürmischer Beifall.) Wie Herr Kremling vorhin ausführte, ist das Programm der deutschen Partei kein von vornherein starres, sondern dessen Ausbau der Mithilfe des ganzen Volkes offen gelassen. Daher beantrage ich, noch folgenden Programmpunkt aufzunehmen: Die Deutschen des Staates SHS bekennen sich zur positiv christlichen Weltanschauung und fordern die Rechtsgleichheit und Gleichberechtigung aller christlichen Kirchen in unserem Staate; ferner fordern wir die christlich-religiöse Erziehung der Jugend in allen Stufen der Volks- und Mittelschulen; und zwar die Erteilung des Religionsunterrichtes in sämtlichen Schulen durch die dazu berufenen Fachmänner, d. h. die Seelsorger der eigenen Konfession und Sprache. (Zustimmung.) Zum Schlusse ermahnte er die Versammlung, bei der Partei der Deutschen auch in der Stunde der Gefahr treu auszuharren und sich

nicht auf den Standpunkt des „geduldigen Schwaben“ zu stellen. (Heiterkeit.) Wir sind ein geduldiges Volk! Keine Nation der Welt, auch keine Nation in diesem Staate, ist den Gesetzen so gehorsam wie gerade wir. Man kann Holz hacken auf unserem Rücken und wir ertragen es ohne Murren. Aber, liebe Volksgenossen, die Geduld hat auch ihre Grenzen! Es darf nicht mehr vorkommen, daß der geduldige Schwab zu Hause bleibt, wo sein eigenes und seiner Nachkommen Wohl und Wehe auf dem Spiele steht.“

Wie der Aufbau Mitteleuropas unmöglich gemacht wird.

Nach Einstellung der Feindseligkeiten entsandten die Verbandsmächte eine große Zahl von Militär-, Marine-, Luftfahrts-, Finanz-, Lebensmittelmmissionen und so fort nach Deutschland, Deutschösterreich, Ungarn und Bulgarien. Diese Missionen sind in ihren Auswirkungen viel verderblicher, als allgemein angenommen wird. Die nach Deutschland entsandte Wiederherstellungskommission besteht aus 171 Personen, sie kostet monatlich 32 Millionen Mark. Die Kontrollkommission, die Deutschlands Entwaffnung durchführt, besteht aus 1569 Personen und kostet nicht weniger als 23½ Millionen Mark monatlich. Die Jahreskosten des französischen Generals und Vorsitzenden der Kontrollkommission, berechnet nach dem gegenwärtigen Markkurs, betragen:

Pandmanns Winterabende.

Die bäuerliche Pferdezucht.

Von Kreistierarzt Georg von Zippelius.

Erster Abend.

Außerdem ist es wichtig, daß ein trächtiges Pferd in einem gut gelüfteten, kühlen und trockenen Stalle steht und bis ans Ende der Trächtigkeitszeit immer ziemlich Bewegung, entweder auf der Weide oder im langsamen Zuge beim Eggen und Pflügen erhält.

Daß man ein hochträchtiges Pferd nicht schwer ziehen und insbesondere anziehen lassen darf, versteht sich wohl von selbst. Jede übermäßige Anstrengung schadet, und schadet um so mehr, je schlechter das Pferd gefüttert wird und in je vorgerückterem Grade es trächtig ist. Schnelle Bewegungen, Reiten oder Fahren, das Segen über Gräben, Schläge, Tritte auf den Leib, Anschlagen der Deichsel usw., sind für trächtige Pferde sehr gefährliche Dinge.“

Bürgermeister: „Wann erscheinen dann die ersten Zeichen, daß ein Pferd trächtig ist?“

„Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Nehmen die Stuten den Hengst nicht mehr an,

werden sie etwas fauler und in der Flanke gegen die Mitte der Trächtigkeitszeit etwas voller, dann kann man schon daran denken, daß sie trächtig sind. Bei gut gefütterten Tieren sind aber auch diese Zeichen immer unsicher.“

Bürgermeister: „Da haben Sie recht, denn ich hatte einmal eine Stute, die, obwohl sie bereits mehrere Monate trächtig war, den Hengst immer noch zuließ, und bei der man nie recht wußte, wie man daran war.“

„Ja, das kommt bisweilen vor. Ist die Hälfte der Trächtigkeitszeit abgelaufen, dann kommt man eher zum Ziele, wenn man die Pferde früh nüchtern kaltes Wasser saufen läßt und dabei die eine Hand in die linke Flanke, die andere vor das Guter hält. Man empfindet dann öfter an den Händen leichte Stöße. Später senkt sich der Bauch, die Kruppe fällt ein, der Wurf wird größer und das Guter läuft an. Wird die Stute dann unruhig, stellt sie sich öfter zum Harnen und Misten an, legt sie sich öfter, dann ist es Zeit, sich auf die Geburt des Fohlens vorzubereiten.“

Bürgermeister: „Auf das Senken des Bauches halte ich auch nicht viel, besonders wenn die Pferde viel Heu und Stroh und wenig Hafer erhalten. Der Kuckuck bring' dann heraus, ob es bloß ein Heubauch oder ob die Stute trächtig ist.“

„Ich gebe das alles zu, Herr Bürgermeister, allein ich weiß auch Fälle, daß bei Erstlingsstuten der Bauchumfang so gering war, daß 14 Tage vor dem Fohlen noch niemand wußte, wie er daran war. — Da heißt's halt: Augen auf oder den Geldbeutel.“

Schmied: „Da ist, wie es scheint, das Anlaufen des Guters das sicherste Zeichen?“

„Ein ziemlich sicheres Zeichen ist es, aber lieber Herr Schmiedmeister, auch nicht untrüglich. Gerade bei Stuten fehlt oft die Milch noch nach der Geburt des Fohlens und außerdem sind auch noch Fälle bekannt, daß Milch eingeschossen war, ohne daß die Tiere trächtig waren. Mein Vater hat mir von einem Gaisbock in seinem Dorfe erzählt, der Milch gegeben hat.“

Schmied: „Herr Verwalter, jetzt läuten's aber das Lügenglöckle; ich spür', daß ich auf der einen Seite schon blau werd'.“

„Deswegen brauchen's noch nicht blau zu werden, gehen Sie hinüber nach Tuzenbrunn, da hat des Richter's Hannes seine Kalbin, die nit geblieben ist, alle Tag' gemolken und nach einem Vierteljahr hat er von ihr täglich 3 Maß Milch bekommen, ohne daß sie nur trächtig war. Später hat sie dann aufgenommen.“

Schmied: „Nun ja, da läßt sich noch drüber streiten, aber ein Gaisbock? Daß der Milch

Heimatgehalt als Divisionsgeneral

rund 3300 Fr. =	740.200 M
Zulagen in Deutschland	786.000 „
Kosten der persönlichen Unterkunft	360.000 „
Insgesamt	1.886.200 M

Der englische General bezieht

45.120 sh =	2.473.500 M
Zulagen in Deutschland	786.000 „
Unterkunft	360.000 „
Insgesamt	3.620.000 M

Ein einfacher englischer Soldat,**Ordonnanz o. Schreiber erhält:**

Heimatlohnung 4500 sh =	240.700 M
Zulage für Deutschland	115 920 „
Insgesamt	362.620 M

Trotzdem ihre Aufgabe längst durchgeführt ist, hat ihr Personenbestand keinerlei Verminderung stattgefunden. Ihr Bestand wird immer noch aufrechterhalten, „weil von Zeit zu Zeit versteckte Waffen in Deutschland entdeckt“ würden. Diese periodisch auftauchenden Geschichten von neu entdeckten Waffenlagern sind regelmäßig aufgebaut, die stets behauptete Mittäterschaft der deutschen Regierung blieb bisher unbewiesen. Die Gesamtkosten dieser Kommissionen in Deutschland, einschließlich der Kosten der Truppen in Schlessien, belaufen sich auf 1800 bis 2000 Millionen Mark jährlich. Wenn man dieser Summe die Ausgaben für das Besatzungsheer hinzurechnet, so gelangt man vollends zu phantastischen Zahlen.

In Österreich steht es nicht viel anders. Eine riesige Schar von männlichen und weiblichen Beamten begab sich im Frühjahr 1920 nach Wien, um zu untersuchen, welche Entschädigungen bezahlt werden können. Sie blieben ein ganzes Jahr in Wien; die Kosten betrugen 7½ Millionen (Milliarden?) Kronen. Von dieser Summe hat die österreichische Regierung nur ein Drittel bezahlt, die übrigen zwei Drittel mußten die Verbündeten schließlich aus eigener Tasche bezahlen.

Die Finanzlage in Ungarn ist ebenso ver zweifelt, jedoch sind in genau demselben Umfange Kommissionen dorthin entsandt worden. Die maritime Stärke Ungarns beläuft sich auf vier mehr oder weniger veraltete Patrouillenboote auf der Donau. Trotzdem wird geplant, eine Marinekommission nach Ungarn zu entsenden, die aus vier Admiralen besteht, um Ungarn zu entwaffnen. Der militärische Teil der Kommission soll aus 250 bis 300 Personen bestehen, und mehr als das gesamte ungarische Heer von 35.000 Mann kosten. Die Heeresüberwachungskommission arbeitet

ähnlich. Während der ersten sechs Monate hat sie 250 Millionen ung. Kronen gekostet, die monatlichen Kosten dieser Kommission werden jetzt auf etwa 30 Millionen ung. Kronen geschätzt. Ein britischer gewöhnlicher Soldat, der zu dieser Kommission gehört, empfängt in einem Monat an Gehalt und Zuschüssen ebensoviel, wie der ungarische Ministerpräsident in einem Jahre. Die ganze Kommission kostet 10 Millionen ung. Kronen. Die Wiederherstellungskommission mit einem Sekretär und zwei oder drei Gehilfen hat im Laufe eines Monats in Ungarn für Büro- und Möblierungszwecke viele Millionen ausgegeben, ihre augenblicklichen Ausgaben werden auf nicht weniger als 100 Millionen ung. Kronen monatlich geschätzt.

Bulgarien, das ebenso wie Ungarn, mit einem riesigen Fehlbetrag zu kämpfen hat, wird gleichfalls von Kommissionen heimgesucht. Die Militärkommission besteht aus einem Vertreter aller Großmächte; sie hat nichts zu tun, als große Ausgaben zu machen. Ein Maschinenschreiber dieser Kommission empfängt 2½mal so viel als ein bulgarischer Minister. Die Wiedergutmachungskommission, die im März 1921 in Bulgarien eintraf, besteht aus etwa 40 Personen, ausschließlich der bulgarischen Angestellten. Sie nimmt die besten Wohnungen in dem an Wohnungsmangel leidenden Sofia für sich in Anspruch. Deren Möblierung kostete eine Riesensumme, da z. B. eine der Abordnungen in Bulgarien auf Kosten der bulgarischen Regierung ein Klavier aus Wien kommen ließ. Sie hat sogar der bulgarischen Regierung die Rechnung für das Stimmen des Klaviers übersandt. Bulgarien hat für diese Kommissionen im Zusammenhang mit den Kosten für die Verbandstruppen nicht weniger als 721 Millionen Franken ausgegeben.

Dieser Bericht stammt nicht etwa aus den Ministerien der ausgesagten Staaten. Er wurde vielmehr in London am 7. März 1922 im Oberhause von Lord Newton erstattet. Lord Newton versäumte auch nicht, die Folgerungen aus diesen erschütternden Zahlen zu ziehen. Er sagte: „Solange England oder Frankreich ihre Politik durch ihre Sensationspresse kontrollieren lassen, besteht keine Aussicht darauf, daß Kommissionen dieser Art vermindert werden“, und „der Anblick dieser Kommissionen, die auf dem Vantrott der Völker gedeihen, ist eines der widerlichsten Bilder, die man sich vorstellen kann.“ In der Wechselrede gab Lord Phillimore der Hoffnung Ausdruck, daß die Rede Lord Newtons die Regierung dazu bewegen werde,

gibt, das binden Sie mir doch nicht auf, Herr Verwalter?“

„Von Aufbinden kann kein Red' sein, wenn wir zu einem Zweck zusammenfassen wie heute; was anderes ist's, wenn wir einander von der großen Politik erzählen, von den Russen und Engländern, dann komm's mir auf eine Hand voll Hühner auch nicht an; aber Spaß bei Seite, kommen Sie morgen zu mir, ich hab', glaub' ich, zu Hause auch ein paar Fälle aufgeschrieben, wo ein Stier Milch gegeben hat.“

„Nun, ich will Ihnen meinethalben glauben, eine profitable Eigenschaft ist's jedenfalls von so einem Rindvieh.“

„Item bei der Untersuchung auf Trächtigkeit sind alle Momente in Berechnung zu ziehen und trotzdem kommt auch der erfahrene Pferdezüchter damit nicht zu einem sicheren Resultate. Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß schleimige Ausflüsse aus der Scheide, der sogenannte weiße Fluß, immer ein Zeichen dafür sind, daß die Stute nicht trüchtig ist.“

In der Regel fohlt die Stute im 12. Monate der Trächtigkeit. Als die kürzeste Trächtigkeitszeit ist ein Zeitraum von 307 und als die längste ein Zeitraum von 412 Tagen beobachtet worden. Weibliche Fohlen werden meist etwas früher geboren als männliche.

Von Einfluß ist dabei die Ernährung des Muttertieres und dementsprechend auch die Fütterung,

sowie das Alter des Muttertieres. Gut genährte und ältere Stuten tragen kürzere Zeit. Auch Zwillingsschüßle werden in der Regel eher geboren. Arabische Pferde sollen länger tragen als Pferde von gewöhnlichen Rassen.

Bevor wir nun auf die Geburt des Fohlens selbst übergehen, wird es zweckmäßig sein, einzelne Krankheitszustände der trächtigen Stute hier kurz zu erwähnen.

Zu dem Unangenehmsten, was dem Pferdezüchter passieren kann, gehört das Verwerfen der Stute. Die Ursachen des Verwerfens sind sehr verschieden, so z. B. Stöße, Tritte, schwere Arbeit, das Ziehen im Göpel, heftiges Erschrecken bei vorgerückter Trächtigkeitszeit das Belegen während derselben, schwere Krankheiten, sehr starke Aberrlässe usw.

Eine Hauptursache zum Verwerfen liegt im Stalle. Dunkle, niedere, feuchte und sehr warme Ställe, Ställe, deren Wände mit Schimmel überzogen sind, unreinliche Ställe, insbesondere Ställe, in denen faulige Stoffe, eine faulige Nachgeburt unter dem Mist aufbewahrt worden, geben gar häufig Anlaß zum Verwerfen. Oft ist schon ein unbequemer Ausgang aus dem Stalle, ein hoher Tritt, den die schwer tragende Stute täglich mehrmals zu überschreiten hat, eine enge Türe, an der die rechte Bauchseite anstößt, hinreichend, um bei der vielfachen Wiederholung solcher Schädlichkeiten zu bewirken, daß die Stute verwirft.

Abhilfe zu schaffen. „Es wird ein großer Gewinn für den Frieden der Welt sein, wenn die Geschäfte dieser Kommissionen liquidiert, und wenn sie so bald als möglich zurückgezogen würden.“

Die Auswirkung dieser Kommissionen und der militärischen Besatzungskosten auf den Wiederaufbau Europas, und die Fähigkeit der vormals verbündeten Staaten Mitteleuropas, „Wiedergutmachungs“zahlungen zu leisten, sind nicht leicht zu berechnen. Sie ruinieren Europa nicht nur finanziell, sondern auch moralisch. Einen Anhaltspunkt geben immerhin die gelblichen Leistungen Deutschlands und ihre Verwendung. Der „Temps“ vom 7. März berechnet diese in Goldmark folgendermaßen:

1. Leistungen in bar, an Sachlieferungen und unmittelbar an die Besatzungsarmeen bis 1. Mai 1921 nach vorläufiger Schätzung 7500, 2. Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten, soweit es nicht in Geld eingelöst wurde, 2500, 3. Zahlungen und Lieferungen in natura vom 1. Mai bis 31. Dezember 1921 1400, insgesamt 11.400 Millionen Goldmark.

Diesen Einnahmen der Verbandsmächte stellt der „Temps“ folgende Ausgaben gegenüber:

1. Für die Lebensmittelversorgung und die Rohstoffkäufe Deutschlands auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages 3800, 2. für Rückerstattung der Vorschüsse von Spa 390, 3. Besatzungskosten bis zum 1. Mai 1921 3160, 4. Zahlungen in Papiermark und Leistungen verschiedener Art an die Besatzungsarmeen bis 1. Mai 1921 1080, 5. Ausgaben für die verbündeten Kommissionen, die zu Lasten Deutschlands gehen, 110, insgesamt 8540 Millionen Goldmark. Der „Temps“ fügt hinzu, daß in dieser Aufstellung die Ausgaben für die Besetzung seit dem Mai 1921 nicht berechnet sind.

Wenn wir also die Besetzungsausgaben vom 1. Mai 1921 bis Dezember 1921 gering mit 1250 Millionen Goldmark berechnen, dazu die Nachforderung der Vereinigten Staaten von 241 Millionen Dollar mit 1000 Millionen Goldmark hinzuzählen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Verbandsmächte dem Deutschen Reiche für Kommissionen und Besetzungen insgesamt 6500 Millionen Goldmark in Rechnung stellen werden; also das heißt nichts anderes, als daß mehr als die Hälfte aller Zahlungen Deutschlands, die der „Temps“ bis 31. Dezember 1921 auf 11.400 Millionen Goldmark berechnete, für diese Kommissionen und die militärischen Besetzungen draufgehen. Die Eintreibungsbesen, die der Besetzte zu zahlen hat, betragen also 50 Prozent! Das ist heller Wahnsinn, der nicht nur die Besiegten, sondern ganz Europa ins Unglück stürzen wird.

Politische Rundschau.

Inland.

Folkschullehrer, die an Mittelschulen unterrichten.

Laut dem Idemnitätsgesetz werden jene Volks- und Bürgerschullehrer oder Lehrerinnen, die an Mittelschulen unterrichten, am 1. April l. J. entlassen. Damit aber während des Schuljahres keine Störung im Unterrichte eintrete, hat der Unterrichtsminister die Skupstina ersucht, daß die Lehrer oder Lehrerinnen bis zum Ende dieses Schuljahres in ihren gegenwärtigen Stellungen verbleiben können.

Bund der Industriellen Sloweniens.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der Bund der Industriellen in Slowenien an alle Mitglieder des Parlaments eine umfangreiche Denkschrift gegen die beabsichtigte Erhöhung der Steuern abgeschickt. Die Industriellen erklären, daß sie mit Steuern überlastet sind, weshalb sie eine Reform des Steuersystems, ferner den Ausgleich der Finanz- und besonders der Steuergesetze

verlangen. Das gegenwärtige System verflummere die Produktion, bebrücke die Industrie und töte die Unternehmungslust. — In diesem Zusammenhange dürfte die Meldung des Slovenec interessant wirken, wonach im Finanzausschusse die Vertreter der Regierungsparteien für eine Erhöhung aller Steuern um 100% eingetreten sind.

Vorbereitungen zur königlichen Trauung.

Anlässlich der Trauung des Königs Alexander werden, außer der Beograder Garnison, noch folgende Truppengattungen an den Feierlichkeiten teilnehmen: drei Infanterieregimenter aus der Provinz, drei Artilleriedivisionen, zwei Kavallerieregimenter, ein technisches Regiment, die Semliner Garnison und gegen 20 Flugzeuge.

Ausland.

Herabsetzung des britischen Heeres.

Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: Nach einer langen Debatte, an der sich zahlreiche Abgeordnete gegen die geplante Herabsetzung der Stärke des britischen Heeres aussprachen, hat das Unterhaus einen Regierungsantrag, der den Stand der Armee mit 215.000 Mann festsetzt, mit 54 gegen 43 Stimmen angenommen.

Auch Amerika spart.

Wie die „Narodni Listy“ aus Washington melden, werden die Vereinigten Staaten in Kürze aus Sparungsgründen die Posten der Militärattachés in der Tschecho-Slowakei, Österreich und Ungarn auflassen.

Ungarn wünscht eine Union.

„Az Est“ meldet, daß die Delegierten Ungarns auf der Genuaer Konferenz beantragen werden, daß die Nachfolgestaaten in eine Union mit einem Kaiser als Regent vereint werden.

Befreiungssteuer.

Havas meldet, daß am 19. d. M. der Text des Vertrages vom 8. September 1919 veröffentlicht wurde, laut welchem in Italien, der Tschecho-Slowakei, Rumänien und dem Königreich SHS eine „Befreiungssteuer“ eingeführt werden soll.

An Rost v. Wenusch.

Anima dulcis, ave!
Eine junge Menschenblüte
Zog ins dunkle Schattenreich,
Die noch kurz vor Leben sprühte,
Noch wie eine Rose glühte,
Biegt nun auf der Bahre, bleich!

Keine Lust ward uns beschieden,
Überall nur Kampf, nur Not;
Dann erst finden wir den Frieden,
Lassen jede Last hienieden,
Wenn der Unruh' Flamme verlohnt.

Bis der Eltern Schmerz sich stählte,
Dem Gedanken sich vermählte,
Daß vergeblich jede Klage,
Tröste sie, geliebte Seele,
Lind're leis den herben Schlag!

†††

Aus Stadt und Land.

Kočevo (Todesfall.) Nach kurzem, aber schwerem Leiden starb am 23. d. M. Fräulein Rost v. Wenusch im jugendlichen Alter von 16 Jahren. Sie war die Tochter des Herrn Julius v. Wenusch, Realitätenbesitzer in Gottschee. Die durch diesen schmerzhaften Verlust so schwer getroffene Familie v. Wenusch möge auf diesem Wege unsere innigste Anteilnahme entgegen nehmen.

— (Geschäftssperre.) Wie uns mitgeteilt wird, werden Montag den 3. April sämtliche Geschäfte in Slowenien, somit auch die von Gottschee geschlossen bleiben. An diesem Tage findet in Ljubljana eine Protestversammlung gegen die hohe Besteuerung, Kriegsgewinnsteuer und die in letzter Zeit bei den Kaufleuten vorgenommene be-

hördliche Kontrolle wegen der Preise statt. Wir bringen das der Bevölkerung zur Kenntnis, damit an diesem Tage unnütze Fahrten in die Stadt unterbleiben.

— (Sparkasse.) Der neu gewählte Sparkassenausschuß besteht aus folgenden Herren: Altbürgermeister Alois Loy (Obmann), Großindustrieller Anton Rajsež (Stellvertreter), Bezirksschulinspektor Josef Novak, Oberoffizial Anton Cetinski, Schmiedmeister Anton Jakomini, Bankbeamter Josef Jlc, Professor J. Polovič, Unterbeamter Martin Sottlar, Tischlermeister Johann Novak, Notar Vilko Maurer, Bürgermeister V. Medved, Forstrat Rud. Schabinger, Kaufmann Josef Röthel, Gastwirt Eduard Tomitsch, Kaufmann Matthias Kom, Kaufmann Kom. Koritnik. In die Direktion wurden folgende Herren entsendet: Vilko Maurer (Obmann), Eduard Tomitsch (Stellvertreter), J. Jlc, V. Medved, Prof. Polovič, J. Röthel und M. Kom. — Wollen wir hoffen, daß auch der aus Slowenen und Deutschen zusammengesetzte Ausschuß und die Direktion im selben Sinne und mit derselben Aufopferung in der Sparkasse arbeiten werden, wie es bisher der rein deutsche Ausschuß getan hat.

Gornji Mozelj. (Todesfall.) Am 28. März l. J. trug man hier die sterblichen Überreste des Herrn Johann Schauer von Mösel Nr. 4 zu Grabe. Herr Schauer war als Jäger in weiten Kreisen bekannt und ob seines ungemein leutseligen Wesens bei alt und jung sehr beliebt. Insbesondere waren es die Weidgenossen aus allen Gegenden, welche Herrn Schauer wegen seines ungeschlachten Humors und nie versagenden Witzes verehrten. Herr Schauer war lange Jahre Mitglied der Gemeindevertretung, der Feuerwehr und anderer gemeinnütziger Anstalten. Speziell die Feuerwehr ist ihm zu besonderem Danke verpflichtet, stammt doch beinahe das ganze Vereinsvermögen aus jener Zeit, wo Schauer Vereinskassier war und so den Grundstein zur weiteren Entwicklung der Feuerwehr legte. Die freiwillige Feuerwehr Obermösel gab daher dem Verbliebenen auch feierlichst das letzte Ehrengelächte und ließ die Vereinskappe hiezu ausrücken. Auch die Jagdgesellschaft, welche die hervorragenden Dienste des Dahingegangenen entsprechend einzuschätzen mußte, war bei diesem letzten Gange zahlreich vertreten. Er ruhe in Frieden.

Alagenfurt. (Verein Gottscheerland.) Mittwoch den 15. März fand im Großgasthof Sandwirt eine gut besuchte Versammlung statt, bei der ein aus der Heimat gekommener Landsmann einen interessanten Vortrag über die derzeitige Lage des Gottscheer Landes hielt. Die wirtschaftlichen, politischen, nationalen, gesellschaftlichen Verhältnisse in Stadt und Land wurden in bester Weise geschildert, wobei unter großer Teilnahme der Zuhörer Verbesserungen und Verschlechterungen im Heimatleben festgestellt wurden. Der nächste Vortragsabend findet voraussichtlich Ende April statt, wobei Prof. Jonke einen geschichtlichen Überblick über die Heimat geben wird. Jeden Samstag Abend findet der Gottscheer Regelabend im Gasthose Valentin statt.

Wien. (Jahreshauptversammlung; Tanzkränzchen.) Bei der Jahreshauptversammlung am 29. Jänner l. J. wurde Herr Andr. Schuster, Kaufmann, IX. Sechsschimmelgasse 10, zum Obmann gewählt. Als Sachwalter des Vorstandes wurden berufen die Herren G. Widmer, M. Petschauer, Dr. H. Putre, J. Hutter u. Frau Marie Stalzer. Die aus dem Vorstande scheidenden Mitglieder Obmann J. Wuchse, Säckelwart J. Stalzer und J. Michelitsch, die gebeten hatten, von ihrer Wiederwahl abzusehen, wurden in Würdigung ihrer großen Verdienste um die Gründung und Ausgestaltung des Vereines zu Ehrenmitgliedern ernannt. Das diesjährige Vereinskränzchen wurde unter dem Namen „Gott-

scheer Rirtag“ am 12. März im Saale des Gasthofes „Zum wilden Mann“ in der Währingerstraße abgehalten und nahm Dank der sorgfältigen Vorbereitung durch den neuen Vorstand einen glänzenden Verlauf. Das sehr namhafte Reinertragnis des Abends wird es dem Vereine ermöglichen, seine vornehmste Aufgabe, die Unterstützung von in Not geratenen Landsleuten in Wien, wieder aufzunehmen. Die Vereinsleitung trägt sich mit dem Gedanken, eine Lehrlingsberatungsstelle und eine Auskunftsstelle für nach Wien kommende Landsleute zu errichten. Hoffentlich wird dieser begrüßenswerte Plan bei der beabsichtigten Feier des 30jährigen Bestandes des Vereines im Herbst dieses Jahres schon greifbare Gestalt gewonnen haben. Die Tatkraft des neuen Obmannes scheint uns dafür zu bürgen. — Zuschriften sind in Zukunft an die Anschrift des neuen Obmannes zu richten.

Landwirtschaft.

Etwas über die Behandlung des Obstmostes.

Den Obstmost kann man sich nur dann gut erhalten, wenn man denselben entsprechend behandelt.

Schon bei der Erzeugung desselben müssen gewisse Regeln der Kellerwirtschaft beobachtet werden, um ein Produkt zu erzielen, welches den Anforderungen hinsichtlich Qualität und Haltbarkeit entsprechen. Hierzu gehören in erster Linie ein tadelloses Gebinde (Faßgeschirr), peinliche Reinlichkeit im Keller, sorgsame Reinhaltung aller Kellergeräte und Maschinen (Pressen, Mahlmühlen usw.), das Waschen des Obstes vor dem Pressen, die richtige Auswahl und Mischung des Preßobstes, sowie die sachgemäße Durchführung der Vergärung, wobei bemerkt wird, daß die im Lande übliche offene Vergärung (Auswerfenlassen) absolut verwerflich ist und statt dieser die geschlossene Vergärung mittels rheinischem Gärspund durchzuführen ist.

Nebst diesen Hauptpunkten sind noch eine Menge anderer Regeln bei der Erzeugung zu beobachten, vor allem, daß nicht ausschließlich süße und andererseits wieder nur herbe Früchte zum Verpressen gelangen, da sich erstere nur schwer klären, letztere aber geschmacklich nicht immer entsprechen, ebenso ist darauf zu sehen, daß die Maische nicht zu lange liegen bleibt und nicht schon vor dem Verpressen effigstichtig wird usw.

Nun sind dies einige Regeln in der Obstmosterzeugung, welche man sich schon im Herbst bei der Verarbeitung des Materials einzuwägen hat, während es Zweck dieser Zeilen ist, die Obstzüchter auf die Behandlung des Obstmostes in gegenwärtigem Zeitpunkte aufmerksam zu machen.

Man merke sich daher folgende einfache Regeln:

1. Jeder Obstmost ist in der Weihnachtszeit oder spätestens bis Februar vom Geläger abzu ziehen, da 60% unserer Obstmoste einen Gelägerschmack aufweisen. Die durch das Abziehen verloren gegangene Kohlensäure ersetzt sich durch Nachgärung in drei bis vier Wochen wieder von selbst.

2. Die Fässer sind alle acht Tage mit einem möglichst gleichartigem Moste vollzufüllen. Nicht vollgefüllte Fässer werden kahnig und effigstichtig. Zu diesem Zwecke reserviere man sich ein eigenes Faßchen für den Füllmost, welchen man dadurch vor dem Verderben schützt, daß man die Oberfläche derselben zeitweise etwas aufschwefelt.

3. Das Auffüllen des Obstmostes mit Wasser ist nicht empfehlenswert, da hohe Wasserzufüge vielfach ein Verderben zur Folge haben.

4. Die Pipen, Faßpunde und Schröbel koche man vor dem Gebrauche in heißem Wasser, welchem man ein bis zwei Prozent Soda zugesetzt hat, aus, um Essigsäureinfektionen zu vermeiden.

5. Nachdem es häufig vorkommt, daß die Obstmooste an der Luft oder schon im Faße schwarz werden, so ist es ein Zeichen, daß sie zu viel Eisen aufgenommen haben und zu wenig Säure besitzen, um das Eisen in Lösung zu erhalten. In den meisten Fällen genügt ein Verschnitt mit einem sauren Most, um das Übel zu beheben. Ein Versuch im kleinen muß vorangehen! In komplizierteren Fällen hole man sich den Rat eines Fachmannes.

6. Obstmooste mit einem fehlerhaften Geschmack sind mittelst Gelatine oder Eierklar ein bis zweimal zu klären. Ist das Übel nicht zu groß, so findet man mittelst Klärung und Abziehens in den

meisten Fällen des Auslängen. Vorheriger Versuch im kleinen ist unerlässlich!

7. Man vermeide das Umwickeln der Spunde und Pipen mit den verschiedenen Weinwandsegen usw., da diese die Flüssigkeit dochartig anziehen, wodurch Infektionen durch verschiedene Krankheitspilze unvermeidlich sind.

8. Sobald ein Faß leer geworden ist, ist dasselbe sofort solange mit kaltem und heißem Wasser zu reinigen, bis dieses klar abfließt. Nach 24 Stunden ist dasselbe einzuschwefeln, welche Arbeit alle drei bis vier Monate zu wiederholen ist. Mit Schwefel konservierte Fässer halten sich jahrelang ausgezeichnet.

9. Im Mostkeller dürfen keine riechenden Substanzen, wie z. B. eingesäuertes Kraut, verfaultes Gemüse usw. lagern, weil alkoholische Flüssigkeiten

die Eigenschaft besitzen, fremde Geruchsstoffe gierig an sich zu ziehen.

10. Den Mostkeller schwefele man jährlich ein bis zweimal tüchtig aus, um die Schimmel- und andere Kellerspilze zu vernichten.

11. Bei jedesmaliger Mostentnahme ist der Spund zu lockern und wieder gut zu schließen.

12. Verwendet man im Keller Petroleumlampen, so dürfen diese nicht auf die Fässer gestellt werden, da der Most sehr leicht den Petroleumgeruch annimmt.

Valutahandel.

Dollar 312, Lire 1580, r. s. r. 572, ö. Krone 004, Mark 120.

Viehpreise: Mastvieh 28—32, Halbmaß 25—28, Kälber 32—35.

Herz, Sinn und Sprache versagen, jenem trauervollen Verhängnis Ausdruck zu verleihen, das in kaum so viel Stunden stets sich mehrenden Schreckens das zu zerstören vermochte, was Liebe und Sorge sechzehn lange Jahre in sonnigem Familienglück der Reife nahe gebracht hatte.

Heil jenem, dem in solchen schweren Stunden fassungslosen Schmerzes treue Freunde und Gönner mit tröstendem Wort und hilfreicher Tat zur Seite standen, ihm diesen Schmerz tragen zu helfen.

Außerstande überall und jedem richtiges Dankeswort aussprechen zu können, bringen wir hiemit unseren tiefempfundenen

öffentlichen Dank

auf die Weise zum Ausdruck. Möge die zarte Tote, welche in ihren sonnigen 16 Lebensjahren keine Feinde, sondern nur Freunde zu finden vermochte und mit ihrem blumengleichen, herrlichen Wesen Liebreiz in und um ihr Heimathaus herum verbreitete, in dieser hehren Gestalt im Gedächtnis unserer Freunde und Gönner erhalten bleiben und wieder aufleben, wenn wie jetzt alljährlich die Frühlingssonne ihre Kinder weiß und rot und zart an das Licht des Maientages lockt, aus jener tiefen Erde lockt, in der wir sie Samstag mit blutendem Herzen bestattet haben.

In tiefer Trauer Familie Wenusch.

Weizenmehl aller Sorten
Weizenkleie
Heidenmehl
Futtermehl
Kukuruzmehl
Kukuruzgrieß
Hirsebrein
Gerste
Hafer, gesiebt für Anbau und Fütterung

WAS ?

Offerieren wir in beliebiger Menge
und zu den billigsten Preisen?

Konserven aller Arten
Paradeiskonserven
Seife
Soda
Kerzen
Deutsches Salz
Nüsse
Petroleum, rein
Zünder
Schuhkreme usw.

Kukuruz, trocken
Würfelzucker
Kristallzucker
Kaffee, roh
Kaffee, gebrannt
Tafelöl
Fett
Speck, geräuchert
Fleisch, geräuchert
Paprikaspeck

Allgemeinen

Einkaufsverein

Kočevje, Hauptplatz

„Merkantilbank“ Kočevje

befasst sich mit **sämtlichen** ins Bankfach einschlägigen **Transaktionen**, übernimmt **Spareinlagen**, welche **auf Verlangen sofort ausbezahlt** werden (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Merkantilbank aus Eigenem) — übernimmt **Einlagen auf Kündigung**, welche **entsprechend höher verzinst werden**, übernimmt **Schecks, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Art, besonders **DOLLARS** zu den **HÖCHSTEN TAGESKURSEN**.

— Direkte Verbindung mit Amerika. —

Amtsstunden: Alle Wochentage von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Banlcek in Gottschee

Viehmarkt in Livold

findet wie alljährlich am ersten Montag des April statt.
Gemeindeamt Livold.

Eber

sprungfähig, bei Matthias Perz in Mooswald. 2—1

Zu verkaufen ist ein

Sanenziegenbock

garantiert reinrassig. Auftragen an Uprava veleposelstva Turjak, Dolenjsko.

Freiwillige Lizitation.

Am 2. April l. J. werden in Hohenegg Nr. 38 2 Wohnhäuser samt Wirtschaftsgebäuden, 1 Obstgarten, 3 Acker und 2 Wiesen im Versteigerungswege verkauft werden.

Ein besseres Dienstmädchen

welches häusliche Arbeiten verrichten kann, wird aufgenommen bei Herrn Leopold Mediz in Rieg Nr. 3. 2—1

Verloren

hat am 15. d. M. die Tochter des Herrn Ferd. Thaler in Hohenegg auf dem Wege von der Mühle Rajez bis zum Karl Braue ein schwarzes Handtäschchen mit circa 400 K Inhalt. Der Finder möge es gegen gute Belohnung abgeben in der Buchdruckerei in Gottschee.



Nähmaschinen --
Waffenräder ---
Gummiware ---
Zubehörteile ---
ferner sämtliche
Spezereiartikel --

gut und billig bei

Franz Tschinkel, Kočevje
gegenüber dem Waisenhaus.

Reisende und Vertreter

sucht große Vikör-, Rum-, Kognak- und Spirituosenfabrik. Offerte unter Angabe des Sprengels, in welchem Reflektanten die meiste Kundenbekanntheit haben, an die Adresse: Postfach 41, Zagreb, Hauptpostamt.

Rotklee (Luzerner)

(deutscher Klee), Sen- und Futterrübensamen, Steckzwiebel offeriert nur in besten Qualitäten die Firma Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung, Kočevje.

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtszlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schlossgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:
K 35.489.733/55.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2 %.
Zinsfuß für Hypotheken 5 %.